

begann laut zu weinen und zu schreien, und ließ vor allem Volk folgende heftige Rede vernehmen: „Weh über dich, Richter! Weh über dich, daß du so reich bist und ich so arm bin; du hast mir ohne Schuld, göttliche und menschliche Barmherzigkeit verleugnend, mein einziges Kühlein genommen, das mich ernährte, von dem ich meinen ganzen Unterhalt hatte. Weh über dich, der du es mir genommen hast! Ich flehe und schreie zu Gott, daß er durch seinen Tod und bitteres Leiden, die er für die Menschheit und für uns arme Sünder trug, meine Bitte gewähre, und die ist, daß deinen Leib und deine Seele der Teufel zur Hölle führe!“ Auf diese Rede that der Richter weder Sage noch Frage, aber der Teufel fuhr ihn höhnisch an und sprach: „Siehst du, Richter, das ist Ernst, und den sollst du gleich gewahr werden!“ Damit streckte der Teufel seine Krallen aus, nahm den Richter beim Schopf und fuhr mit ihm durch die Lüfte von dannen, wie der Geier mit einem Huhn. Alles Volk erschrak und staunte, und weise Männer sprachen die Lehre aus:

Es ist ein unweiser Rat,
Der mit dem Teufel umgeht.

Wer gern mit ihm umfährt,
Dem wird ein böser Lohn besichert.

Star und Badewännlein.

Vor einem Wirtshaus im Walde hielt ein junger stattlicher Reitersmann, da trat eine feine Maid aus der Thüre, grüßte ihn züchtig und fragte, was er begehre. Da heißte er einen Becher kühlen Weins, den brachte ihm die Jungfrau. Der Reitersmann trank aber nicht eher, bis die Maid mit ihren roten Lippen von dem Weine genippt und den Trunk ihm kredenzt hatte. Während er nun trank, trat die Wirtin aus der Thüre, ein häßliches Weib von brauner Gesichtsfarbe und widrigem Ansehen. Die fragte der Reitersmann: „Holla, Frau Wirtin! Ihr habt fürwahr ein feines Töchterlein! Nicht also?“ — „Nein, Herr!“ antwortete die Wirtin, „diese Dirne da ist nicht meine Tochter, sie ist nur meine angenommene Magd, hat nicht Eltern und Heimat mehr. Habe sie angenommen aus Barmherzigkeit.“

Der Reitersmann fühlte Liebe zu der schönen Maid, stieg ab vom Roß, beehrte ein Nachtquartier, und daß ihm die Magd ein Fußbad rüste, weil er gern mit ihr reden wollte. Die Wirtin gebot der Magd in den Garten zu gehen und Rosmarin, Thymian und Majoran für das Bad zu pflücken. Dies that sie gern und freudig, ging und brach die Kräuter, da flog ein Star auf ein Sträuchlein neben ihr und sang und sprach: O weh, du Braut! Du sollst